

Der Wortsammler

*Herr Schnabel sitzt am Frühstückstisch und liest in der Zeitung, Frau Schnabel sitzt ihm gegenüber.*

*Frau Schnabel (spricht ziemlich schnell):*

du kannst dir nicht vorstellen, was mir gestern im Supermarkt passiert ist! Da stehe ich an der Kasse und vor mir steht ein junger Mann, vielleicht so 17 oder 18 Jahre alt und der bohrt ungeniert in der Nase, kannst du dir das vorstellen? Mitten im Laden. Ich weiß nicht, was die jungen Leute heutzutage noch im Elternhaus vermittelt bekommen. Das ist doch einfach unanständig, oder nicht?

*Herr Schnabel murmelt:* mmmh.

*Frau Schnabel spricht weiter:*

ich habe mir übrigens überlegt, wir könnten dieses Jahr mal nach Italien in Urlaub fahren. Oder vielleicht doch lieber nach Dänemark? Wenn das stimmt, mit der Erwärmung der Erde und so, dann wäre es vielleicht doch besser in ein kühleres Land zu fahren, meinst du nicht? Das ist ja schon ein Ding mit dem Wetter. Kati sollte gar nicht mehr so viel Haarspray verwenden, das ist doch auch mit Schuld am Ozonloch und dem allem, wo bleibt sie überhaupt....und Jan ist auch noch nicht da....

*Frau Schnabel schaut auf die Uhr:*

Schon halb sieben – musst du nicht auch in die Firma? Ach da fällt mir ein: hab ich dir schon die Geschichte von unserem Metzger und seiner neuen Wurstmaschine erzählt? Die hat mir Silke, weißt du, die mit dem Mann, der auf dem Bau arbeitet und die in dem blauen Haus an der Hauptstraße wohnen erzählt und die weiß es ganz genau, weil sie um sieben Ecken mit dem Fleischer verwandt ist – die Wurstmaschine hat er nämlich von einem ganz dubiosen Händler gekauft....

*Herr Schnabel klappt die Zeitung zu und unterbricht entnervt seine Frau:*

Nein, die Geschichte hast du mir noch nicht erzählt, aber ich glaube ich gehe jetzt wirklich besser – dann kann ich im Zug wenigstens in Ruhe meine Zeitung zu ende lesen.

*Frau Schnabel leicht beleidigt:* Du hast nie Zeit mir zu zuhören, merkst du das eigentlich?

*Herr Schnabel:* ich habe wirklich einen anstrengenden Tag vor mir, vielleicht kannst du es ja nicht verstehen, aber ich möchte morgens einfach ein bisschen Ruhe haben und keine Geschichten über Wurstmaschinen hören.

*Frau Schnabel:* na was solls, ich muss sowieso nach den Kindern schauen, sonst kommen sie noch zu spät zur Schule.

*Schon steht sie an der Tür und ruft:*

Kati, Jan – wo bleibt ihr denn? Es ist schon halb sieben!

*Herr Schnabel murmelt vor sich hin:* und so hörst du mir zu, nämlich gar nicht.

Er verlässt grußlos das Haus, was Frau Schnabel vor lauter Geschäftigkeit gar nicht wahr nimmt, sie stellt hastig schon einmal Geschirr für die Kinder auf den Tisch.

*Zu sich selbst sagt sie:*

das ist ja unglaublich, Kati und Jan schaffen es einfach nicht pünktlich das Haus zu verlassen, jeden Morgen das gleiche. Und dann laufen sie wieder ohne Frühstück davon.

*Die Kinder kommen in den Raum gehetzt, greifen sich kurz ihre Tassen um zu Trinken, nehmen sich einen Apfel und sind schon auf dem Sprung.*

*Frau Schnabel:*

Das ist doch kein richtiges Frühstück! Ihr könnt doch nicht so davon laufen. Jan, denkst du wenigstens daran, dass du heute pünktlich kommst, weil du einen Termin beim Kieferorthopäden hast? Ich muss vorher noch einkaufen und du musst noch Hausaufgaben machen und ich wollte noch bei Tante Liesbeth vorbei, du weißt ja, sie liegt mit einem Beinbruch im Krankenhaus und niemand besucht sie, die Arme. Ach ja, Kati, du musst dir unbedingt was mit deinen Haaren überlegen, gerade habe ich mit deinem Vater darüber gesprochen, dass wir jetzt nicht mal mehr nach Italien in Urlaub fahren können wegen den Klimaveränderungen, ist das nicht schrecklich?

*Die Kinder ringen die Augen gen Himmel.*

*Kati:* Bitte Mama, jetzt keine Grundsatzdiskussionen am frühen Morgen, wir reden später, ja? Ich muss jetzt wirklich los, sonst komm ich tatsächlich noch zu spät.

*Jan schnell:* ja, ich muss dann auch – bis heute Mittag  
Schon sind sie durch die Tür.

*Frau Schnabel ruft hinterher:* und denk dran pünktlich zu sein!  
*Sie fällt erschöpft auf einen Stuhl und murmelt vor sich hin:*  
Diese Kinder. Wahrscheinlich ist es normal, dass sie nicht mehr zu hören.

*Ihr Blick fällt auf ein Kreuz, das auf dem Tisch steht. Sie nimmt es in die Hand und schaut nach oben.*  
Weißt du, warum mir keiner zu hört? Aber wie sollst du es wissen, du sprichst ja auch nicht mit mir. Egal, was ich sage – ich bekomme einfach keine Antwort. Kannst du nicht wenigstens mal sagen, weshalb du nicht mehr mit mir sprichst?

*Es klingelt an der Tür.*

*Frau Schnabel:* Nanu? Wer ist denn das um diese Zeit?  
*Sie öffnet die Haustür und sofort schiebt sich ein Mann mit einem großen Sack an ihr vorbei:*  
Da bin ich schon!

*Frau Schnabel:* Wer sind Sie denn? Ich erwarte niemanden, Sie müssen sich in der Tür geirrt haben!

*Mann:* Mein Name ist Nathan. Ich habe mich nicht in der Tür geirrt, eben haben Sie um eine Antwort gebeten – und schon bin ich da.

*Frau Schnabel stottert verwirrt:* um eine Antwort gebeten.....aber.... ich habe doch mit unserem Herrn dort oben gesprochen ....woher wissen Sie überhaupt....

*Nathan:* ich sage es Ihnen einfach ganz klar, denn ich denke, Sie sind stark genug es zu verkraften: ich komme direkt von dort oben. Ich bin in der Abteilung für die Wortannahme und Sie machen uns große Sorgen, deshalb bin ich hier.

*Frau Schnabel:* Sie sind ein Engel oder so was? Ist das wahr?

*Nathan:* nennen Sie es wie Sie wollen, aber hören Sie mir bitte zu. Wir sind so zu sagen dafür zuständig das Wort der Menschen aufzunehmen und an unseren Herrn Jesus weiter zu geben. Sie wissen schon: er gibt es dann an unseren Vater weiter. Aber vorher müssen wir sortieren, verstehen Sie? Wir können ja nicht alles was gesagt wird einfach so weiter leiten. Und genau da liegt unser Problem: Sie sprechen unentwegt und die Worte häufen sich bei uns. Wohl bemerkt – die überflüssigen Worte, wenn ich das einmal so direkt zu Ihnen sagen darf. Wir kommen nicht mehr durch und werden nicht fertig.

*Frau Schnabel:* Aber wenn mir doch keiner zu hört....

*Nathan:* Liebe Frau Schnabel, wie soll Ihnen denn jemand zu hören, wenn Sie so viele Informationen ausstoßen, dass es einem schwindelig wird? Sie müssen sich und den Menschen ein bisschen Zeit lassen, nachdenken, ob das was sie sagen wohl auch für ihren Gesprächspartner von Bedeutung ist.

*Frau Schnabel:* Wenn mir das aber auch keiner sagt... vom Herrn Jesus bekomme ich ja auch keine Antwort mehr!

*Nathan:* Frau Schnabel, Sie lassen ihm keinen Raum zum Antworten. Wenn Sie Kontakt zu ihm aufnehmen, dann haben Sie die Antworten schon immer parat. Wenn Sie Antworten haben wollen, müssen Sie offen und leer sein im Kopf. Sie müssen ihr Gegenüber wahr und ernst nehmen – das gilt für Menschen und auch für Gott.

*Frau Schnabel etwas beleidigt:* was soll ich denn machen, wenn Jesus mir nie antwortet? Da kann ich ja nur für uns beide reden.

*Wortsammler:* Frau Schnabel, unser Vater im Himmel hat schon geredet, als es Sie überhaupt noch nicht gab! Mit seinem Wort wurde alles erschaffen, denken Sie mal daran: am Anfang war das Wort! Ist Ihnen jetzt klar, welches Gewicht auf Ihren Worten liegt?

*Frau Schnabel:* aber ich bin doch nicht Gott!

*Wortsammler:* nein, aber Sie sind sein Gegenüber, von ihm geschaffen und der Sprache mächtig. Und wenn Sie Worte verwenden, dann haben die Gewicht. Wenn Sie SEIN Wort aussprechen und glauben, dann machen Sie es lebendig und es wirkt in Ihrem Leben.

*Frau Schnabel:* aber welches Wort soll ich denn aussprechen, wenn er gar nichts zu mir sagt.

*Wortsammler:* aber natürlich sagt er etwas! Wenn Sie ihm Raum geben, werden Sie hören, was er Ihnen zu sagen hat. Und zudem haben Sie die Bibel, in der SEIN Wort steht. Sie können es aussprechen und in Anspruch nehmen – wenn Sie mit dem Herzen an seine Aussagen glauben, wird es seine Wirkung in Ihrem Leben entfalten.

*Frau Schnabel:* Meinen Sie? Und was haben Sie in ihrem Sack?

*Nathan:* Worte von Ihnen.

*Frau Schnabel:* das sind die Worte, die ich bisher gesprochen habe?

*Nathan wischt sich den Schweiß von der Stirn:* nein, das sind die Worte von heute Morgen.

*Frau Schnabel:* oh.

*Nathan:* wissen Sie jetzt, weshalb ich hier bin? Ich habe mir die Mühe gemacht diesen Sack zu Ihnen zu bringen, damit Sie sehen können wie ernst die Lage ist. Es kann so nicht weiter gehen. Sie blockieren uns die Leitungen.

*Frau Schnabel:* aber woher soll ich denn wissen, was wichtig und was unwichtig ist?

*Nathan:* kennen Sie die Geschichte von dem Mann der zu Sokrates kommt und ihm etwas Wichtiges erzählen möchte? Sokrates bremst ihn sofort aus, indem er zu ihm sagt. halt, hast du deine Worte auch durch die drei Siebe gefiltert?

Welche drei Siebe, fragt der Mann.

Das Sieb der Wahrheit, das Sieb der Güte und das Sieb der Notwendigkeit. Nur wenn das, was Du zu sagen hast, durch diese Siebe passt, möchte ich es hören.

Wie viel von dem, was Sie anderen und Gott sagen passt durch diese Siebe, Frau Schnabel?

*Frau Schnabel kleinlaut:* na ja, nicht alles, eigentlich nicht so viel.

*Nathan:* sehen Sie. Und deshalb kann Ihnen Gott oft nicht antworten – weil es gar nicht weiter geleitet werden kann, wenn es schon im Sieb hängen bleibt. Denken Sie nur an die Fleischergeschichte von heute morgen – die hat uns schon ein Drittel des Sackes hier gefüllt – und ich sage Ihnen, ich bin froh, dass Ihr Mann Sie unterbrochen hat, sonst hätte ich womöglich den Sack gar nicht mehr schleppen können. Der ist so schon schwer genug. Durch kein Sieb hat Ihre Geschichte gepasst: Sie wissen nicht, ob sie wahr ist, es ist nicht gütig, über andere Geschichten zu erzählen und notwendig, notwendig ist sie schon gleich überhaupt für niemanden.

*Nathan steht auf:* so, ich muss jetzt weiter. Denken Sie bitte über das nach, was ich Ihnen gesagt habe, ja? Glauben Sie mir: wenn Sie ihr Gegenüber wieder wahrnehmen und sich selbst nicht so wichtig, wenn in Ihren Gebeten wieder Jesus an erster Stelle steht und das was er möchte und Ihnen zu sagen hat – dann werden Sie und das, was sie sagen auch wieder wichtig und ernst genommen. Und sie werden auch wieder mit Gott in Kontakt kommen. Machen Sie es gut – und enttäuschen Sie mich nicht!

*Frau Schnabel kann gerade noch sagen:* Dann danke ich Ihnen vielmals für Ihren Besuch!

*Und schon ist Nathan mitsamt seinem Sack durch die Tür verschwunden.*

*Frau Schnabel kratzt sich am Kopf.*

Das glaube ich jetzt nicht! Mich hat ein Engel besucht.

*Plötzlich kommt Leben in sie. Sie greift hektisch nach dem Telefon:*

Wen rufe ich jetzt an um das zu erzählen? Ich rufe am besten bei Erna an, die wird es nicht glauben wollen! Ich kann es ja auch noch ein wenig ausschmücken, so mit Rauch und Licht um ihn rum – das ist einzigartig!

*Sie wählt die Nummer und während sie darauf wartet, dass sich am anderen Ende ihre Freundin meldet fällt ihr Blick wieder auf das Kreuz. Sie nimmt es vorsichtig in die Hand, schaut es an und lässt den Hörer sinken.*

Hallo, wer ist denn da? *tönt es aus dem Telefonhörer.*

So melden Sie sich doch!

*Frau Schnabel hält das Kreuz in der Hand und sagt:* Hallo Erna, ich bin es, Ulla, ich wollte bloß mal hören wie es dir so geht. Du wolltest mir doch neulich von deinen Problemen an deinem neuen Arbeitsplatz erzählen und ich hatte so gar keine Zeit zum Zuhören. Hast du Zeit jetzt mit mir darüber zu sprechen?